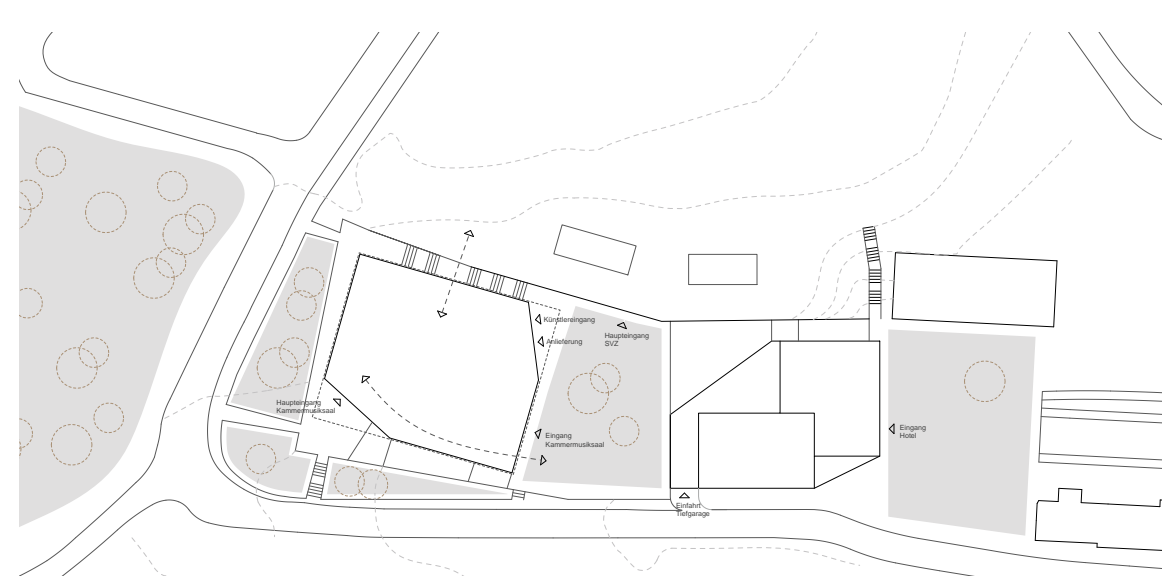




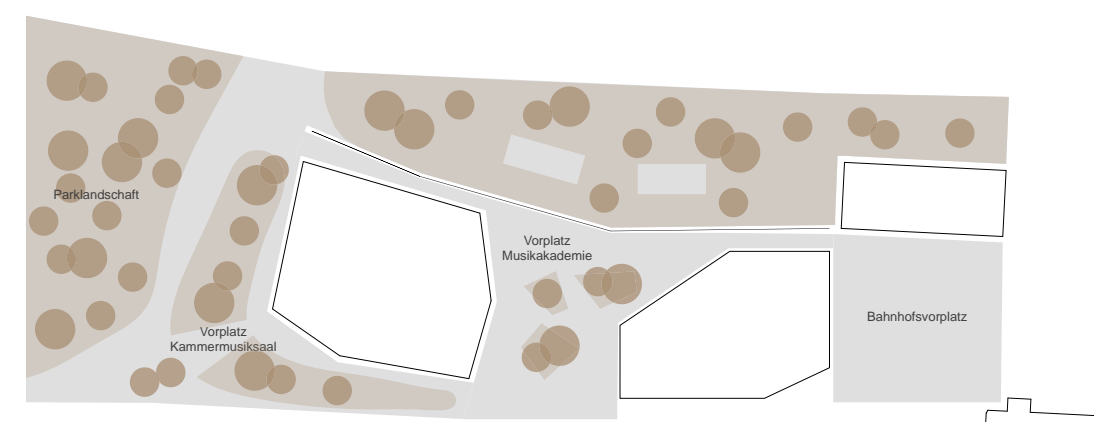
Lageplan M.1.500



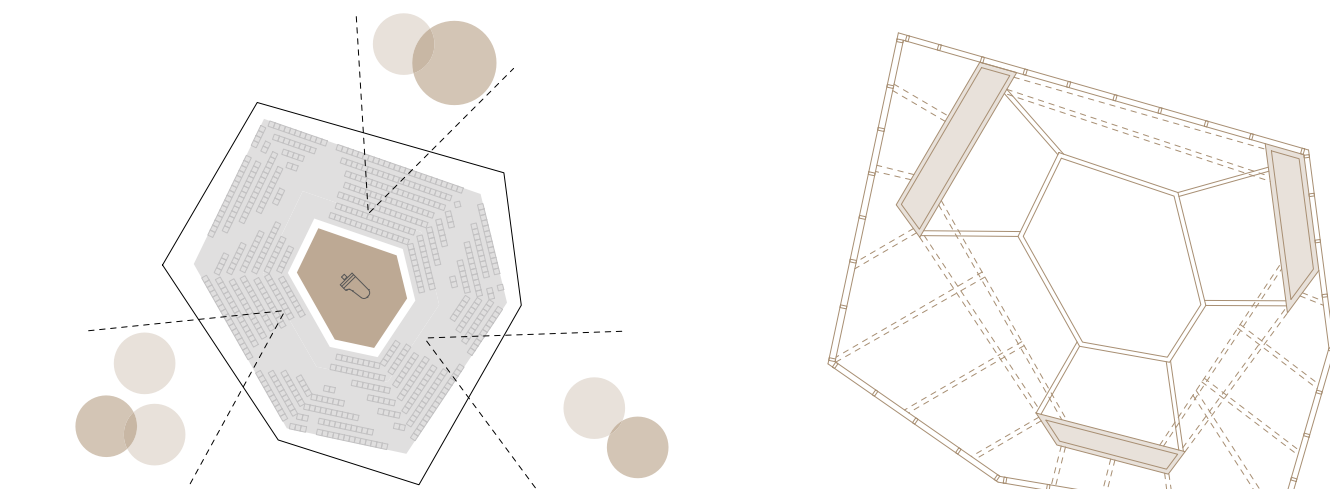
Ansicht Bahnhofstrasse M.1.200



Erschließung

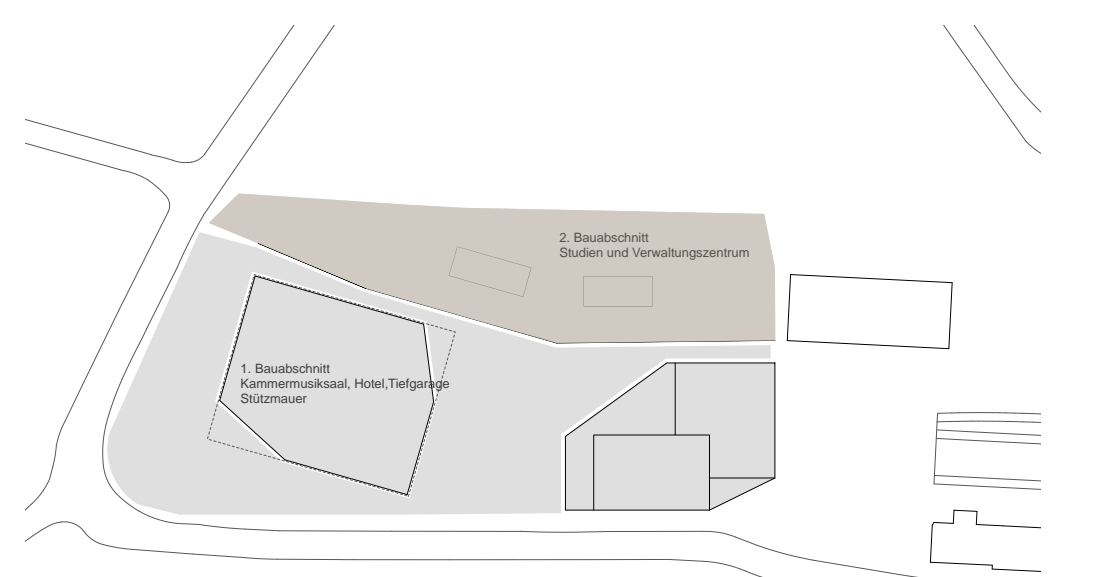


Freiraum- und Platzabfolge



Ausblicke durch Transparenz

Tragwerk Kammermusiksaal

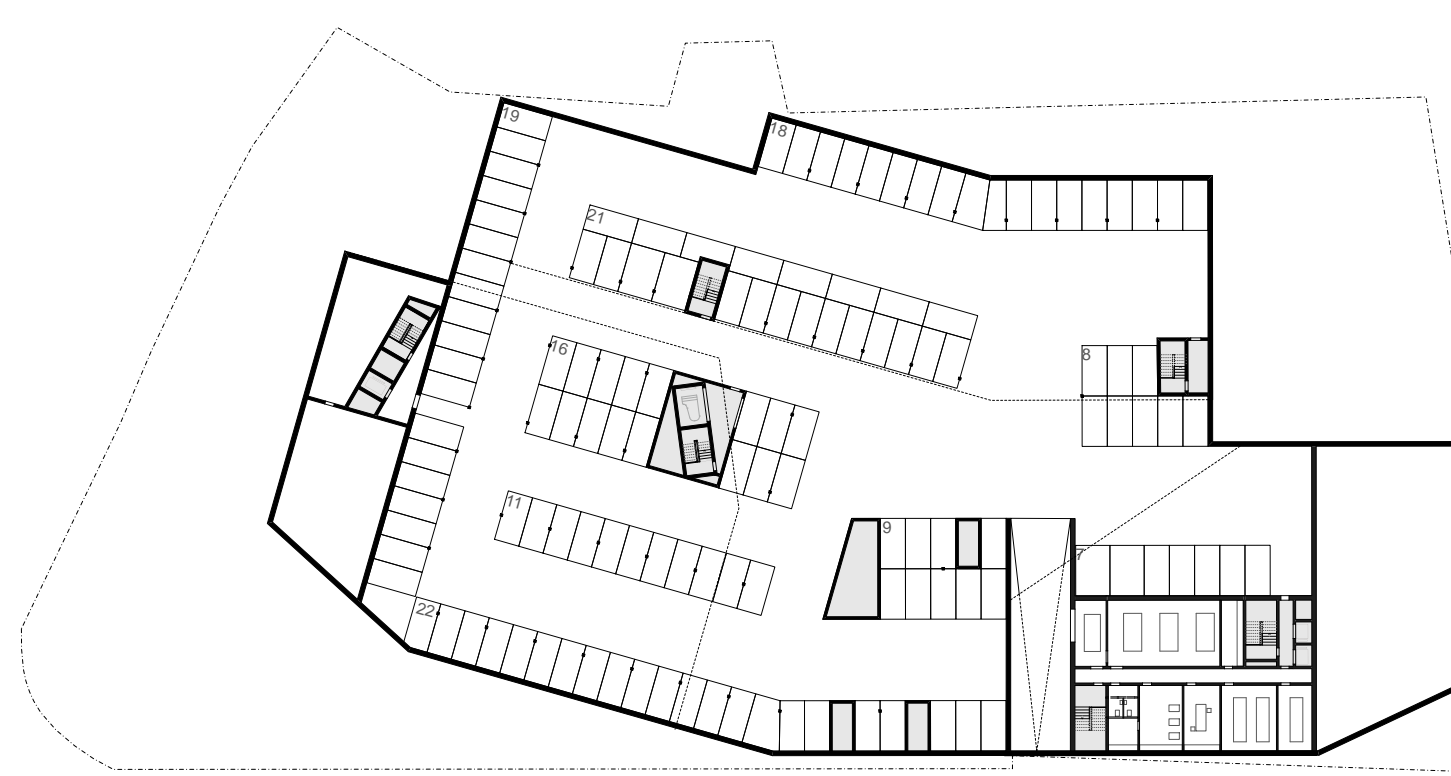


Bauabschnitte



Kammermusikkonzert

Sinfoniekonzert



Tiefgarage M.1.750

Leitidee / Städtebauliche Einbindung

Die starke Topographie sowie der Übergang zwischen der Parklandschaft im Westen und Norden sowie dem urbanen Raum des Bahnhofs sind die entscheidenden Eigenarten dieses Ortes. Die Stadt Kronberg ist von ihrer besonderen Topographie geprägt. Dies wird zum Anlass genommen, die Außenräume und die Gelände aus der Topographie zu formen. So wird ein gemeinsamer Sockel für die drei Einheiten Musikakademie, Hotel und Konzertsaal aus dieser Landschaft modelliert, welche damit auch auf architektonischer Ebene eine gemeinsame Basis bekommen. Während die Musikakademie in die Landschaft eingelassen wird, erhalten das Hotel und der Konzertsaal als öffentlicher Ort ihre eigene architektonische Ausformulierung als Solitare im Park. Im Vergleich zu den benachbarten Einfamilienhäusern und Villen bilden der Kammermusiksaal und der Hotelneubau einen für Kronberg untypischen Maßstab aus. Durch die Integration von Gebäudeteilen in die Hangkante bzw. durch das vollständige Eingraben wird die erlebbare Größe der Baukörper deutlich minimiert. Um diese Baukörper besser in die Maßstäblichkeit des Ortes einzufügen, schlagen wir zudem vor, die aus der Landschaft modellierten Sockelgeschosse dieser Gebäude auch materiell von den Obergeschossen zu differenzieren und mit einem einheitlichen Naturstein zu belegen, der auch in den Belägen der Außenanlagen Verwendung findet. Auf diese Weise werden die drei Neubauten als Ensemble lesbar.

Architektonische Konzeption, Räumliche Organisation und Materialität des Kammermusiksaals

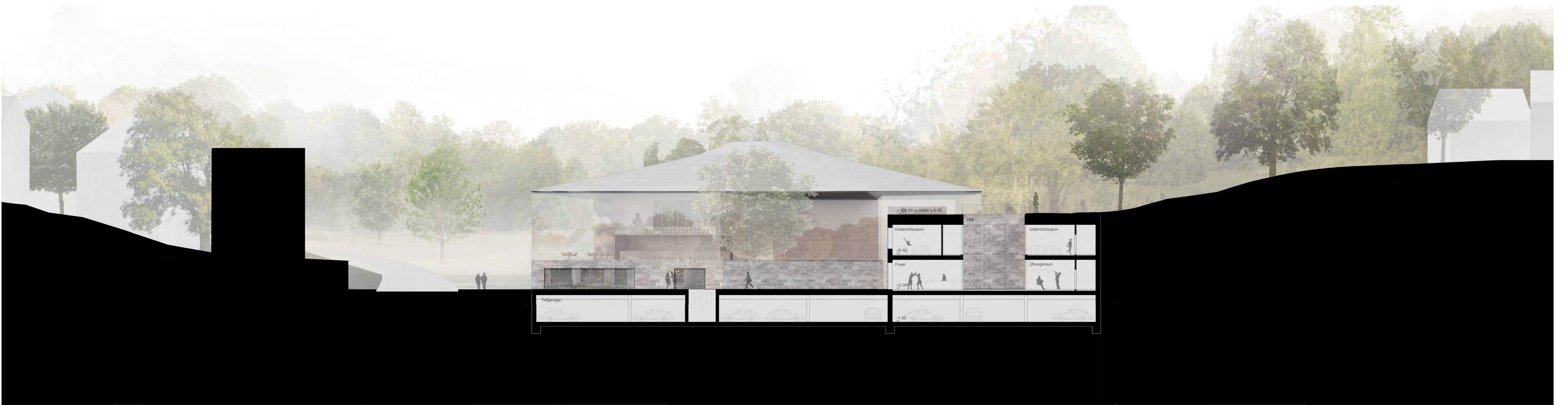
Um dem Kammermusiksaal die adäquate städtebauliche Präsenz zukommen zu lassen, wird dieser an der höchsten Stelle des Grundstücks und inmitten der beiden Parkanlagen an der Kreuzung der Bahnhof- und Schillerstraße positioniert, wo er aus vielen Perspektiven optimal einsehbar ist. Der Anlass zur inneren Form des Kammermusiksaals bildet die Akustik – die innere Raumschale wird nach den Anforderungen an die bestmögliche Akustik für Streicher ausgelegt. Um dem formulierten Wunsch nach einer großen räumlichen Nähe zwischen Musiker und Zuhörer entgegenzukommen, wird der Saal als Mischform zwischen Amphitheater und Weinberg vorgeschlagen. Die Grundform des Saals bildet ein polygonales und unsymmetrisches Sechseck, welches keine parallelen Außenwände aufweist, um ein Flatterecho ausschließen zu können. An den drei kurzen Seiten dieses Sechsecks werden drei Kerne angeordnet, die als einzige Tragelmente die Lasten des großformatigen Dachs aufnehmen und die notwendigen Fluchttreppenhäuser und die Aufzüge integrieren. Die Tribünen der Zuhörer werden dem Vorbild eines griechischen Amphitheaters folgend aus der natürlichen Topographie geformt. Dieser topographische Sockel nimmt die dienenden Funktionen wie die Garderoben und Sanitärräume der Besucher, die Garderoben der Musiker und die internen Nebenräume sowie Anlieferung auf. Dies hat den räumlichen Vorteil, dass die Eingangsebene von weiteren Einbauten freigehalten werden kann und sowohl im Foyer wie im Kammermusiksaal das Gefühl entsteht, an einem Konzert im Park teilzunehmen. Die äußere Glashaut bildet lediglich eine klimatische, jedoch keine räumliche Grenze aus, was das besondere räumliche Ereignis des Kammermusiksaals ausmacht. Der Besucher hat das Gefühl, in der Landschaft zu stehen. Über dem in die Topographie eingelassenen Saal schwebt das leichte und räumliche Dach, welches nach akustischen Anforderungen polygonal geformt ist und seinen höchsten Punkt über der sechseckigen Bühne formuliert. Die Detaillierung dieses Daches mit minimalen Attiken und einer abstrakten Materialwahl aus hellem Metall unterstützt den Gedanken von dem „Saal im Park“. Der Besucher betritt das Gebäude durch den Haupteingang an der Straßenkreuzung der Bahnhofstraße und der Schillerstraße und befindet sich auf diesem massiven Sockel. Großformatige Verglasungen gewähren Einblicke in den Kammermusiksaal, der durch drei Kerne und diese Verglasungen räumlich gelöst und dennoch in drei Richtungen transparent ausgebildet wird. Der Besucher blickt durch die großzügigen Verglasungen an drei Seiten direkt ins Grüne. Ein zweiter Zugang in den Kammermusiksaal wird von dem tiefer liegenden Vorplatz vor der Musikakademie ausgebildet, welcher dem natürlichen Gefälle der Bahnhofstraße folgend auf einem tieferen Niveau liegt. Das halbkreisförmig um den Kammermusiksaal gelegte Foyer vermittelt zwischen diesen beiden Niveaus und stiftet sich der natürlichen Topographie der Bahnhofstraße folgend hinab. Auf diese Weise entstehen zahlreiche Loungebereiche mit Ausgängen für Pausengetränken, einem Ticketschalter und einem Café am Vorplatz der Musikakademie. Hier können auch Ausstellungen und externe Veranstaltungen stattfinden. Der Kammermusiksaal an sich wird als Saal im Park mit allseitigem Ein- und Ausblick vorgeschlagen. Das im Ausseeräum eingeführte Raum- und Materialkonzept setzt sich logisch im Innenraum fort. Die Wände, Treppen und Ebenen des Sockels werden aus einem grob belassenen lokalen Naturstein vorgeschlagen und referenzieren auf die Materialität Maßstäblichkeit der historischen Gebäude im Zentrum von Kronberg. Dieser materialhafte Sockel wird mit dem abstrakten beinahe entmaterialisierten Dach des Kammermusiksaals kontrastiert. Durch die skulpturale plastische Bearbeitung dieses Volumens wird ein Innenraum geschaffen, welcher in Verbindung mit den gezielt gesetzten Öffnungen den Lichteinfall steuert und dadurch eigene atmosphärisch differierende Raumzonen bildet. Während die den Saal umgebenden Foyers in dem lokalen Naturstein ausgebildet werden, erhält der Saal als „besonderer Ort“ eine Auskleidung in geweißelter Eiche. Der Saal wird durch eine Vielzahl kleiner runder Oberlichter in dieser Dachebene natürlich belichtet. Die zweischalige Glaskonstruktion schützt vor Außen- und Regengeräuschen. Als zusätzlicher Mehrwert bilden diese Oberlichter durch ihre Verdichtung in der Mitte des Daches den Kammermusiksaal ab, am Abend kann die Beleuchtung im Inneren des Saals von den umliegenden Hängen und Villen beobachtet werden. Diese polygonale Innenform des Daches reflektiert und bricht das Licht je nach Tageszeit und beeinflusst auf diese Weise die Lichtstimmung im Inneren des Saals. Der hölzerne Boden und die Innenwände des Sockels schaffen eine Atmosphäre der Konzentration. Diese konzeptionelle Differenzierung in einen steinernen, der Erde verbundenen Sockel und einen leichten, zum Himmel strebenden Dachraum folgt auch der Konstruktion. Während die Wände, Mauern und Böden aus Naturstein gebildet werden, ist das leichte Dach als Stahlbetonrippenkonstruktion geplant, ausenseitig mit hellem Metallgewebe und innen mit Trockenbau verkleidet. Hier unterstützt das fast eigenschaftslose Material die Lichtführung und bildet mit seiner artifizellen Oberfläche einen klaren Kontrast zum materialhaften und erdverbundenen Sockel. Da die Nutzung als Kammermusiksaal im Mittelpunkt steht, ist die Raumgeometrie auf diesen Fall ausgelegt. Um jedoch auch eine Nutzung durch ein Symphonieorchester zu ermöglichen, werden die unteren 2 Sitzreihen mobil ausgebildet und können unter die darüber liegenden Sitzreihen geschoben werden. Auf diese Weise kann die Bühne vergrößert werden und einem ganzen Symphonieorchester Raum bieten. Mittig über der elementierten und höherjustierbaren Bühne wird ein mehrteiliger Deckenreflektor angeordnet, der die Beleuchtung des Saals integriert.

Bei der Entwicklung des Kammermusiksaales wurde eine aus akustischer Sicht sehr geeignete Grundrisform eines unregelmäßigen Sechseck verwendet, bei dem die Musik im Zentrum steht. Durch die mittige Anordnung des Podiums im Saal wird die Trennung zwischen Künstler und Publikum weitestgehend aufgehoben. Viele Künstler schätzen es inmitten der Zuhörer zu sitzen, die Zuhörer wiederum können die Akteure - je nach Sitzplatz - von allen Seiten beobachten und hören. Durch die stark ansteigenden Reihen ist von allen Plätzen eine gute Sicht zum Podium möglich, so dass dadurch eine gute Direkt-schallversorgung der Zuhörer gewährleistet ist. Der große konvex gewölbte Reflektor über dem Podium dient zum einen dem gegen-seitigen Hören der Musiker untereinander zum anderen wird dadurch eine sehr gute Reflexionsversorgung der Zuhörer sichergestellt. In Verbindung mit einem großen raumakustischen Volumen von etwa $V = 5.900 \text{ m}^3$ und den diffus schallreflektierenden massiven Wand- und Deckenverkleidungen kann die für einen Kammermusiksaal gewünschte Nachhallzeit von $T = 1.8 \dots 2.0 \text{ s}$ im mittleren Frequenzbereich sicher erreicht werden (spezifische Volumenanzahl ca. $K = 10 \text{ m}^3 / \text{Person}$ bei großem Kammermusikorchester). Für den geplanten Saal liegen somit ideale akustische Voraussetzungen für kammermusikalische Konzerte vor.

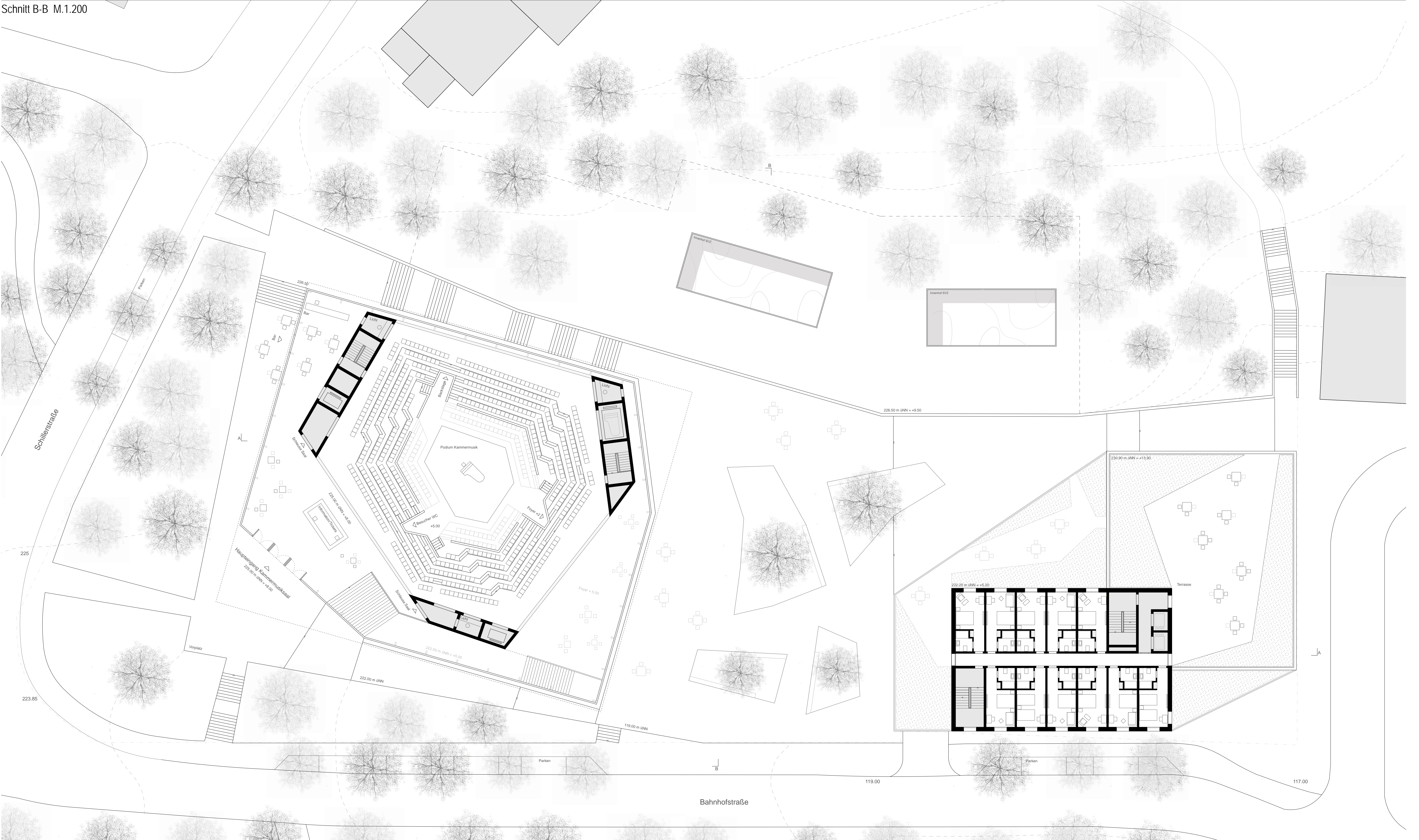
Kronberg Academy
Das neue Gebäude der Kronberg Academy tritt als Volumen nicht in Erscheinung und wird in die Topographie der bestehenden Hangkante integriert. Ihre Hauptfassade zum neuen Vorplatz wird analog einer Stützwand in Naturstein vorgeschlagen und mittels großformatiger Fenster belichtet. Professoren und Schüler betreten das Gebäude von diesem neuen Vorplatz und gelangen in das Foyer der Musikakademie, welches direkt an einem der beiden Lichthöfe angeordnet ist, die subtraktiv in die Landschaft geschnitten sind. Um diese Lichthöfe gruppieren sich die Unterrichts- und Übungsräume der Akademie. Diese sind von den Räumen der Verwaltung separiert, die um einen weiteren Lichthof angeordnet werden. Darüber befinden sich die privaten Wohnräume des Professors und des Hausmeisters im 1. Obergeschoss und öffnen sich auf den grünen Innenhof bzw. auf den Vorplatz. Der zweigeschossige Vortrags- und Prüfungsraum öffnet sich großzügig zum Foyer und ist auch für kleine Veranstaltungen nutzbar. Hier liegen die Instrumenten- und Notenarchive in räumlicher Nähe zu der Verbindung zum Kammermusiksaal, was gegenseitige Synergien ermöglicht. Der Neubau der Kronberg Academy ist durch eine ebeneleichte äußere Erschließung und einen Personenaufzug selbstständig barrierefrei erschlossen.



Aussenperspektive des Kammermusiksaals



Schnitt B-B M.1.200



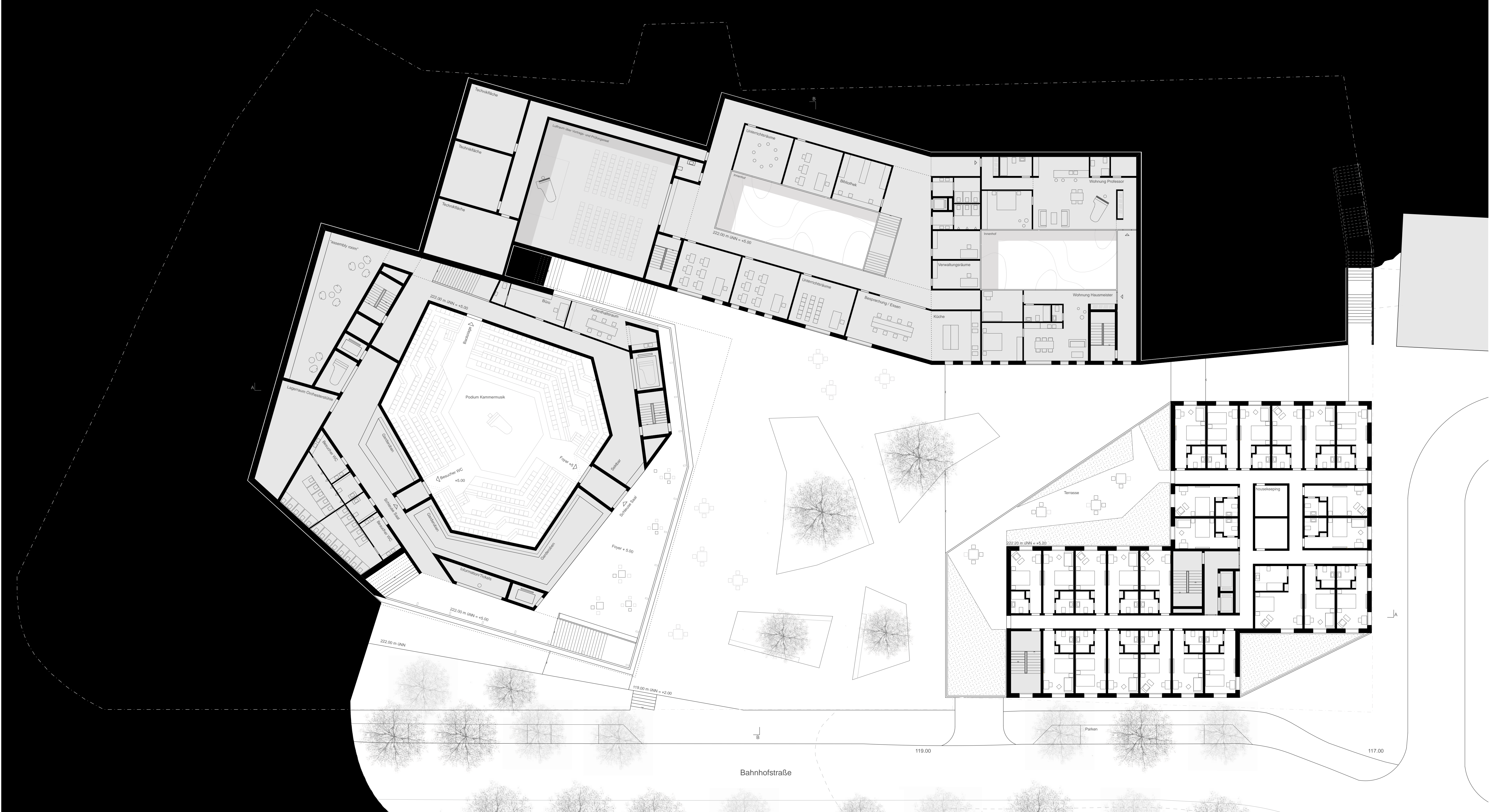
Grundriss Kammermusiksaal Erdgeschoss_Hotel Regelgeschoss M.1.200



Aussenperspektive des Hotels mit Bahnhofsvorplatz



Ansicht Bahnhofsvorplatz M.1.200



Grundriss Kammermusiksaal Zwischengeschoss_SVZ Obergeschoss_Hotel Regelgeschoss M.1.200

